

# Predigten

---

## Die Freude des Gebens und Teilens - Fuse 布施 von Rev. Shugen Komagata Teil 1

---

Im vierten Kapitel des *Shushogi*, der modernen Fassung von Passagen aus dem wichtigsten Werk des berühmten Vorfahren Dogen, dem *Shobogenzo*, gibt es die vier integrativen Methoden der Bodhisattvas (*Shishobo*), die allen lebenden Wesen nutzen: 1) Geben (*fuse*), 2) höfliche Rede (*aigo*), 3) nützliche Taten (*rigyo*) und 4) Zusammenarbeit (*doji*). Das sind die Praktiken der Gelübde des Bodhisattvas, Handlungen für andere, die man ohne Gedanken daran tut, im Austausch etwas dafür zu erhalten.

In diesem Artikel werde ich mich auf den Begriff des „Gebens“ oder in Japanisch „*fuse*“ konzentrieren. Gemäß Soto-shus offizieller Übersetzung von *Shushogi* bedeutet „Geben“, nicht zu „begehren“, sondern zu teilen. Die Menschen werden ermutigt, zu geben, denn „grundsätzlich... ..gehört einem nichts wirklich“. Alles im Leben ist zum Teilen da und nicht zum Besitz für den persönlichen Gewinn. Wenn man den Keim des Leidens der Menschheit betrachtet, ist es die eigene selbstsüchtige Bindung an Dinge, die den Teufelskreis von Geburt und Wiedergeburt antreibt. Es ist auch der scheinbar unkontrollierbare und unersättliche Wunsch der Menschheit, Dinge zu besitzen, der die Menschen oft davon abhält, materielle oder immaterielle Dinge zu geben und zu teilen.

Im *Shushogi* liest man „wir sollten sogar nur einen Pfennig oder einen einzigen Grashalm an Mitteln geben, denn dies hilft, in diesem Leben sowie im nächsten eine gute Grundlage zu schaffen. Ohne die Suche nach Belohnung oder Dank teilen wir einfach unsere Kraft mit anderen.“

Wenn Menschen aus dem Akt des Gebens einen Teil ihrer Kernidentität machen, führen ihre Handlungen sie naturgemäß dazu, den Wert dessen zu verstehen und zu schätzen, was sie haben. Noch wichtiger, es bietet ihnen die Gelegenheit, sich ihrer Existenz in dieser Welt der gegenseitigen Abhängigkeit bewusster zu werden.

Es ist sehr schwierig, sein Leben frei von gegenseitiger Abhängigkeit zu leben. Die Menschen sind oft in der Annahme, ihr alltägliches Leben unabhängig leben zu können, weil sie ihre tägliche Routine mit ihrer eigenen Energie und Fähigkeit bewältigen. Dennoch sind sie in einer abhängigen Welt nicht völlig unabhängig, denn sogar eins unserer elementaren Bedürfnisse im Leben – Nahrung – beruht auf der Wechselbeziehung mit Menschen. Zum Beispiel kommt die Schüssel mit Baked Beans auf dem Tisch von den Händen, die sie gekocht haben. Die Hände, die das Essen gekocht haben, haben die Bohnen beim Händler auf dem Markt gekauft. Der Händler auf dem Markt hat das Gemüse von einem Vertreter bezogen. Der Vertreter hat die Bohnen von einem Bauern bezogen, der das Gemüse angebaut hat. Das Gemüse kam von den Pflanzen, die auf dem Bauernhof wachsen. Das ist nur ein Beispiel von gegenseitiger Abhängigkeit. Alle Individuen finden unzählige Arten, wie sie von anderen oder sogar von der Umwelt um sie herum abhängig sind. In Wahrheit gibt es viele Menschen, die ihr Leben nur dank der Hilfe von anderen erhalten können. Daher ist es einfach, zu verstehen, wie die Praxis des Gebens eine positive und mitfühlende Art der Verbindung und Interaktion mit anderen ist.

Fortsetzung folgt.

# Predigten

---

## Die Freude des Gebens und Teilens - *Fuse* 布施 von Rev. Shugen Komagata Teil 2

---

Im Sanskrit heißt geben „dana“. Das japanische Wort für „dana“ ist „fuse“ und bedeutet „mit tiefer Anerkennung“. Dieser Begriff wird benutzt, wenn Geld gegeben wird, was „fuse“ oder „ofuse“ genannt wird. Deshalb beginnt großzügiges Geben in Form von Geldspenden mit tiefer Anerkennung.

Geben ist von höchster Wichtigkeit, nicht nur beim Teilen von materiellen Dingen wie Nahrung, Geld, Wertgegenständen, Ressourcen oder moderner Technologie, sondern auch beim Teilen von Immateriellem: als Geist der Großzügigkeit. In der alten japanischen Tradition wurde eine Person, die „dana“ übte, „danna sama“ genannt. „Danna sama“ bezeichnet nicht jemanden, der faul ist und nichts anderes tut, als Befehle zu geben. Die wahre Bedeutung von „danna sama“ ist eher jemand, der ohne irgendeine Form von Bedingungen großzügig teilt und anbietet, ob durch Gedanken, Gefühle, Worte oder Handlungen. Ohne Großzügigkeit ist Geben keine wahre Form des Teilens. Großzügigkeit ist deswegen wie eine warme Decke, die das Geben warmherzig macht.

Das Geben mit dem Herzen der Großzügigkeit ist eine allumfassende selbstlose Handlung, die die Menschen in ihrem täglichen Leben praktizieren müssen. Buddha hat der Menschheit nicht befohlen, etwas zu tun oder nicht zu tun. Im Gegenteil, anstatt der Menschheit zu befehlen, riet Buddha seinen Anhängern, durch das Tun von Positivem und Bedeutungsvollem mit gütigen Gedanken und Gefühlen, die aus einem selbstlosen Herzen und Geist kommen, Gutes zu tun. Was die Menschen füreinander tun, sollte bedingungslos sein und aus der eigenen Buddha-Natur kommen. Zu geben, ohne Belohnung zu erwarten – die Essenz des Bodhisattva-Ideals – verpflichtet das Individuum, Hilfe anzubieten, um alle Formen des Leidens zu beseitigen. Mitfühlendes Geben bewegt das Herz eines Menschen beim Anblick des Leidens anderer.

Das Geben der eigenen liebevollen gütigen Gedanken wird mit der bedingungslosen Liebe einer Mutter für ihr Kind verglichen, die sogar bis zum Punkt der Selbstaufopferung geht. Der eigene Wille, zu geben, ohne zu zögern, geht einher mit großem Mitgefühl und großer Liebe, um mit allen Mitteln alle Menschen zu retten.

Der wahre Geist des Gebens ist nicht nur auf andere, sondern auch auf einen selbst gerichtet. Diese Fähigkeit wird aus der vollkommenen Erkenntnis der Einheit des Lebens geboren. Und es ist diese Fähigkeit, die den Menschen über das Tier erhebt. Leben ohne den Geist des Gebens ist in der Tat wie eine Maschine ohne Öl.

Es ist interessant, zu beobachten, dass hier in Hawaii das Wort „aloha“ ein Ausdruck ist, um viele Dinge von „hallo“, „willkommen“ bis zu „auf Wiedersehen“ und „ich liebe dich“ bezeichnet. Was in jeder Bedeutung von „aloha“ gleich ist, ist das innere Gefühl eines offenen Geistes und offenen Herzens, um vorbehaltlos und frei von Vorurteilen oder Bedingungen zu geben und zu empfangen. In gleicher Weise muss bedingungsloses Geben im Geist des Buddhismus von unserem offenen Geist und offenen Herzen kommen. Jeden Tag haben die Menschen viele Gelegenheiten, um dies umzusetzen. Ein offener Geist und ein offenes Herz müssen tolerant, verständnisvoll, mitfühlend und gewillt sein, das Dharma zu teilen. Wenn die Menschen mit einem offenem Geist und offenem Herzen teilen, wird sich der „Aloha-Geist“ zweifellos manifestieren.

Fortsetzung folgt.

# Predigten

---

## Die Freude des Gebens und Teilens - FUSE 布施 von Rev. Shugen Komagata Teil 3

---

Obwohl es sehr schwierig ist, in sich selbst zu Buddha zu erwachen, sollte man jede Anstrengung dazu unternehmen. Jeder hat die Möglichkeit, Buddhas Lehren über Liebe, Mitgefühl und Erbarmen umzusetzen. Diese Praxis ist nicht auf die Tempelgemeinschaft beschränkt, sondern sie ist offen für die ganze Welt. Jedermanns Leben ist kostbar und darf nicht vergeudet werden. Geben Sie, sprechen Sie freundliche Worte, helfen Sie anderen und arbeiten Sie zusammen, nicht zum persönlichen materiellen oder spirituellen Gewinn, sondern um der Handlung selbst willen. Die richtige Praxis ist in der Tat ein Ziel in sich selbst und nicht ein Weg zum Ziel. Dies ist die wahre Praxis des Buddhismus und des Bodhisattva-Ideals.

Vor sechs Monaten besuchte ich ein Hospiz und war überwältigt von einer unerwarteten Begegnung mit einer Krebspatientin im Endstadium, der ich mit Gebeten und ermutigenden Worten zusprach. Sie war 70 Jahre alt und sehr wach. Sie begrüßte mich, hieß mich willkommen und sagte, dass sie für meinen wöchentlichen Besuch sehr dankbar sei. Nach einigen Minuten der Unterhaltung rezitierten wir zusammen das Gebet der dreifachen Zuflucht (Sanki Rai Mon) und die zehn Kannon-Sutra-Verse des immerwährenden Lebens (Enmei Jikku Kannon Gyo), mit ihrer Meditationskette (Juzu) zwischen den in Gassho vereinten Händen.

Nach der Rezitation schloss sie die Augen, und es vergingen mehrere Minuten. Dann sah sie mich mit einem schwachen, aber glücklichen Lächeln an und sagte sanft: „Danke, dass Sie für mich gebetet haben. Ich spüre jetzt Ruhe in mir, und alle meine Sorgen scheinen verschwunden zu sein. Mir geht es viel besser und ich bin voller Energie. Ich fühle mich gesegnet und bin nicht mehr allein. Ich habe keine Angst davor, ich selbst zu sein, obwohl ich möglicherweise sehr bald gehen muss. Jetzt fühle ich, dass ich spirituell mit dem Buddha vereint bin und dass auch meine Familie mit mir ist. Ich bin glücklich, dass ich heute am Leben bin, und möchte dieses wertvolle Gefühl der Dankbarkeit mit Ihnen teilen. Ich bin so dankbar für alle Segnungen, die ich während meines Lebens von meinen Eltern, Großeltern, Kindern, Enkelkindern und Freunden erhalten habe. Ich bin so dankbar. Ich bedauere nichts.“

Mit ihren Händen in Gassho nickte sie mir sanft zu und sagte noch einmal: „Danke, ich bin so dankbar.“ Mit Tränen in den Augen gingen einige Minuten der Stille vorbei, dann fuhr sie mit ihrer schwachen Stimme fort: „Reverend Komagata, ich bin so dankbar für Ihre wöchentlichen Besuche und Gebete. Oh, ich wünschte, ich könnte Ihnen als Ausdruck meiner Dankbarkeit etwas schenken, aber leider habe ich nichts, was ich Ihnen anbieten kann. Es tut mir wirklich leid. Ich weiß nicht, ob ich morgen noch am Leben bin, aber da ich heute lebe, würde ich jetzt gern für Sie beten. Das ist alles, was ich Ihnen schenken kann.“ Und mit ihrer ruhigen Stimme betete sie für meine Gesundheit und mein Glück.

Ich war überwältigt, fasste mich aber, lächelte und dankte ihr. Mit einem zarten, bezaubernden Lächeln erwiderte sie den Dank. Das waren die letzten Worte, die sie zu mir sprach. Am nächsten Morgen rief mich die Familie an und teilte mir mit, dass sie friedlich entschlafen war.

Das Leben ist wertvoll. Jeder Moment des Lebens ist wertvoll, ungeachtet des jeweiligen Gesundheitszustandes. Diese Frau lebte ihr Leben voll und ganz, obwohl sie wusste, dass es zu Ende ging. Ihr selbstloser Wunsch, die aufrichtigen Gefühle der Dankbarkeit mit mir zu teilen, indem sie ein Gebet für mich sprach, war sehr berührend. Ich war gekommen, um sie in ebendiesem Moment des Lebens zu einer positiven Haltung zu ermutigen. Stattdessen zeigte sie auf ergreifende Weise, dass sie sogar in dieser Extremsituation des Sterbens, im Angesicht ihres Todes durch die Praxis des Gebens mit selbstlosem Herzen und Geist Glück finden konnte. Das war das schönste Geschenk des Gebens, das ich je von jemandem erhalten habe.

Der grundlegende Sinn des Gebens muss in unserem täglichen Leben durch unsere physischen Aktionen, unsere Worte und unsere Gedanken verwirklicht werden. Dies ist eine Praxis des Bodhisattva-Gelübdes des Gebens und Teilens. Es ist nicht schwierig. Wir brauchen nicht mehr zu tun, als aus ganzem Herzen auf normale, natürliche Weise ohne Vorurteile und Bedingungen zu geben.

